

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 41 (1948)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Formosa
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

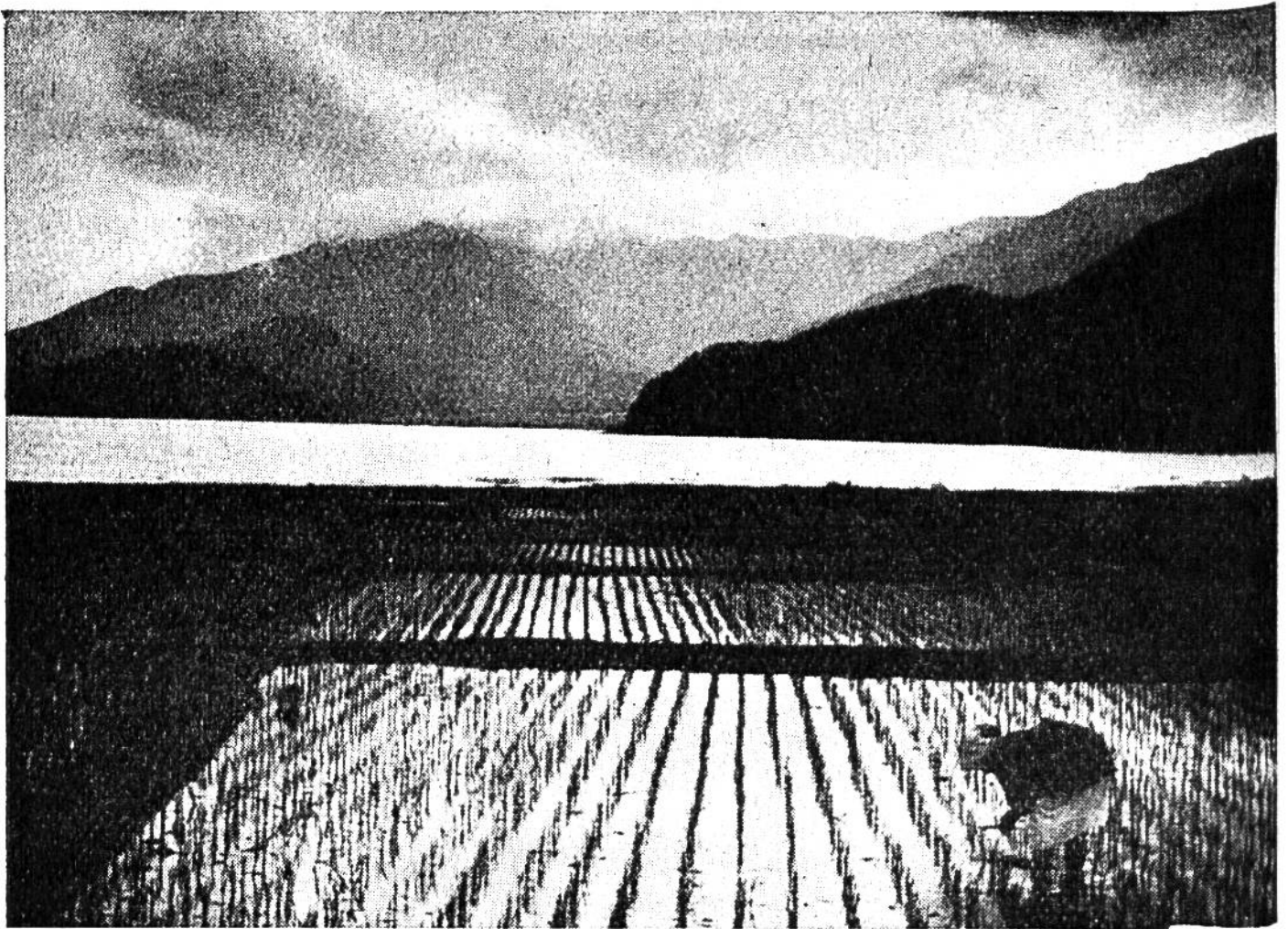
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Reis muss sehr sorgfältig in geraden Reihen gepflanzt und zu Beginn seines Wachstums fortwährend unter Wasser gehalten werden.

FORMOSA.

Unter dem Fernen Osten stellt sich mancher Europäer bloss die beiden Reiche China und Japan vor, da er über Bevölkerung, Sitten, Religion und Staatsform gerade dieser beiden fernöstlichen Staaten am besten unterrichtet ist. Wir aber wollen uns auf diesen bebilderten Seiten einmal der Insel Formosa zuwenden, welche, der südchinesischen Küste vorgelagert, etwas kleinere Ausmasse als die Schweiz, aber mehr Einwohner als diese aufweist. Sie trägt auch den chinesischen Namen Taiwan und wurde im Jahre 1895 von den Japanern nach vorangegangener Strafexpedition gegen die Ureinwohner, welche die Mannschaft eines gestrandeten Schiffes umgebracht hatten, in Besitz genommen.



Papaya ist die einzige Tropenfrucht, die nicht transportiert werden kann.

Bis zu jenem Zeitpunkt, der erst etwa ein halbes Jahrhundert zurückliegt, war die gewaltige Insel mit ihren bis über 4000 m hohen Bergen und tropischen Urwäldern sogar von den das Ostchinesische Meer umwohnenden Völkern gemieden worden, und die im Jahre 1634 einsetzende Kolonisationsbestrebung der Holländer, Spanier und Japaner blieb ohne dauernden Erfolg. Heute umfasst die Bevölkerung vor allem Ansiedler aus dem stark überbevölkerten China und Angehörige der malaiisch-polynesischen Gruppe; in der Ebene der Westküste haben die ursprünglich ansässigen Bewohner die chinesische Sprache angenommen, auch auf den 2000 m hohen Vorgebirgen leben sie schon zivilisiert, während sie im Hochgebirge völlig ihren altüberkommenen Bräuchen der heidnischen Fetischverehrung huldigen.



Zuckerrohr wächst in den Ebenen West-Formosas.

In ähnlicher Stufung ändert sich die Struktur des Landes: über den mit Kulturpflanzen bebauten Niederungen erhebt sich der Urwald, um in die höher gelegenen Steilhänge aus Schiefer und kristallinen Kalksteinen auszu-
laufen. Das Gebiet ist vulkanisch, durchsetzt von Schwefelquellen und gelegentlich von kurzen Erdbeben erschüttert. Da die Küstenstreifen nicht breit und an der Südspitze sogar von Korallen und Tuff besetzt sind, erweisen sich nur zwei Flüsse als schiffbar. Dennoch hat das Land etwa fünfmal soviel Niederschlag wie die Schweiz, was zur Folge hat, dass sich die Bevölkerung mit Bodenkulturen beschäftigt, die dem feuchtheissen Klima entsprechen. Nicht so sehr die Vorkommnisse an Kohle und Erdöl werden ausgebeutet als vielmehr die Erträge der Wälder, wo Palmen, Lorbeer- und Kampferbäume gedeihen. Nutzhölzer, Erdnüsse und

Südfrüchte werden in die Küstenstädte geschafft; ausgedehnte Felder werden für die Gewinnung von Reis, Tabak, Tee und Zucker bebaut.

So kommt es, dass dieselbe Insel, auf der es fliegende Hunde



Bei der Tee-Ernte dürfen von geübter Hand nur die feinsten äussersten Blättchen gepflückt werden.

und andere Fledermäuse, fliegende Eichhörnchen, Schuppentiere und eine bestimmte Affenart gibt, sehr modern eingerichtete Zuckerraffinerien, Spritdestillieren und Mühlen aufweist. Nur der an jeder Küste selbstverständliche Fischfang und die fast ausschliesslich betriebene Schweinezucht von annähernd 2 Millionen Schweinen spielt neben der Verwertung der Pflanzen noch eine gewisse Rolle. Während der gewonnene Reis vor allem zur Ernährung der Inselbevölkerung dient, hat seit Jahrzehnten ein reger Aussenhandel in erster Linie mit Japan eingesetzt, wobei Tee, Zucker, Kampfer und Kampferöl ausgeführt werden.

Obwohl Formosa auf der geraden Luftlinie zwischen Japan und Singapur liegt, laufen die gewaltigen Ozeandampfer, welche europäische und amerikanische Reisende nach den Wunderländern des Ostens bringen, weit eher den Hafen von Manila auf den Philippinen oder Hongkong an der südchinesischen Küste an; daher wird die Insel von den Weissen verhältnismässig selten durchwandert. Und doch bietet sie, unter dem nördlichen Wendekreis liegend, dem Auge unendlich



Neben dem gewonnenen Tabak werden auf Formosa auch Millionen von kleinen Meerfischen in flachen Strohschüsseln an der Sonne gedörst.

viele Schönheiten dar! Meer, Urwald und Hochgebirge mit einem einzigen Blick überschauen zu können, bedeutet eine Zusammenfassung verschiedener Wunder, die einzeln auszuschöpfen und zu genießen mancher eine eigene weite Reise unternehmen muss. Besonders die vom Äquator beträchtlich entfernte Lage des Urwaldes stellt eine Besonderheit dar, welche Formosa mit nur wenigen Landstrichen der Erde gemein hat, würde doch der Weltreisende auf der Höhe des Wendekreises ($23^{\circ} 27'$) in der Hauptsache die arabische Wüste, die afrikanische Sahara, die mexikanische Hochebene auf der nördlichen Halbkugel, die australischen Salzbuschsteppen, die südafrikanische Kalahariwüste und die südamerikanische Atacamawüste auf der südlichen Halbkugel vorfinden!

Helmut Schilling